

Sonntag vor Reformationstag 30.10.2011

Taufgottesdienst

Liturgischer Chor / Orgel Wolfgang Abendroth

Predigt Dr. Uwe Vetter

Psalm 46 / Spruch 2.Kor 5:20 / AT Jesaja 11:1-3, 6-9 / NT 1.Kor 13

Predigttext 1.Korinther 13 Vers 12

Ein Reformationsrätsel

**Ichsehewasdasdunichtsiehst****und es beginnt mit L****Erste Lesung Jesaja 11**

Und es wird ein Reis (Sprössling) hervor sprießen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel (**wird**) Frucht bringen. (2) Auf ihm wird ruhen der Geist-des-HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstands, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der (Ehr)Furcht des HERRN. (3) Und Wohlgefallen wird er haben an der Ehrfurcht vor Gott dem HERRN. ... (6) Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Junge wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh zusammen hüten, und Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder. (8) Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein (entwöhntes, nicht mehr gestilltes) Kleinkind wird seine Hand (gefahrlos) in die Höhle der Natter stecken. (9) Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf Meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt.

**Zweite Lesung 1.Korinther 13**

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.

Und wenn ich weissagen könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so dass ich Berge versetzte und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.

Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht, sie stellt sich nicht ungebärdig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit,

sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Die Liebe hört nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden und das Zungenreden und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und war klug wie ein Kind und hatte kindliche Anschläge; da ich aber ein Mann ward, tat ich ab, was kindlich war.

Wir sehen nämlich jetzt durch einen Spiegel in einem Rätsel, dann aber von Angesicht zu Angesicht.

Jetzt erkenne ich's stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Nun aber bleibt : Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; Aber die Liebe ist die Größte unter ihnen.

Morgen ist Reformationsgedenktag. Morgen ist es soweit, dann stehen wir wieder in der langen Reihe der Großen, die sich mutig bekannt haben, zu Gott, zur Kirche Jesu Christi, zu dem, was sie für verantwortbar hielten. Morgen ist Reformationsgedenken, und da heißt es: Nun ist es an Euch, nun ist es an dir, gerade zu stehen für das, was Evangelische glauben. Es ist Zeit zu schauen, wie die Reformation fortschreitet. Wo unsere Kirche sich entwickelt. Wo sie lebt und sich erneuert und **Sprösslinge aus dem alten Stamm sprießen** und **Arbeitszweige Früchte bringen** (Jesaja 11). Morgen schauen wir hin, was aus dem wird, das uns anvertraut wurde : Kirche in Re-Formation.

Aber heute ist heute, da sind wir vom Apostel Paulus zum Preview (Rundgang vor der eigentlichen Ausstellungseröffnung) geladen und riskieren schon mal einen Blick. Wie, finden Sie, sieht unsere Kirche aus? Gefällt sie Ihnen? Sieht sie gut aus, oder etwas verschrammt, zerzaust ? Hat sie etwas Hoffnungsvolles, oder wirkt sie griesgrämig verbittert? Sieht man ihr an, dass eine himmlische Kraft in ihr steckt ? Oder wirkt unsere Kirche *zum Gähnen geheimnislos*<sup>1</sup>? ... Ich-sehe-was-das-du-nicht-siehst, sagt unser Kirchenführer, der Apostel Paulus, heute Morgen. Ich-sehe-etwas-was-du-nicht-siehst, noch etwas verschwommen, aber doch zu ahnen. Ich sehe etwas wie ... wie in einem beschlagenen **Spiegel**, schemenhafte Konturen, die sich abzeichnen und drauf warten, dass es hell wird:

**Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem Rätsel,  
dann aber von Angesicht zu Angesicht.  
Jetzt erkenne ich´s stückweise, dann aber werde ich erkennen,  
gleichwie ich erkannt bin.**

„L“

Ich-sehe-was-das-du-nicht-siehst und das beginnt mit *L*, predigt uns der Apostel heute, mit *l* wie in „leben“. Ich sehe in dieser Kirche Menschen, sagt der Paulus, die leben was sie glauben. Die wachen morgens auf und sehen die Sonne aufgehen und sagen : Lieber Gott, erstaunlich, wie Du das jeden Tag hinkriegst, alles nur, um mir den Tag zu verschönern! Es gibt Menschen, die wissen, dass so ein Sonnenaufgang Folge der Erddrehung ist, und nehmen es trotzdem persönlich und freuen sich dran. Ich-sehe in dieser Kirche was-das-du-nicht-siehst, und das beginnt mit *L* wie im Wort „**lieben**“, legt unser Guide nach. Ich sehe Menschen, die ihre *Kirche lieben* ! Die sich nicht in die Büsche schlagen, sondern wissen: Freiheit eines Christenmenschen meint nicht „ich-brauch-nicht“, „ich muss nicht“. Christliche Freiheit heißt: Ich bin Gott verantwortlich und versteck mich nicht hinter anderen. Es gibt Menschen, die nehmen ihre Taufe sehr ernst und fletzen sich nicht wie Theaterkritiker auf Zuschauersesseln. Ich sehe ChristInnen, die **leben** ihren Glauben auf eine Art, **die nicht eifert, ...sie sich nicht bläst, ... nicht** (einfach nur) **das Ihre sucht, ... sondern freundlich ist**, Freundschaft pflegt. Das sehe ich, sagt der Paulus, verschwommen noch, und doch unübersehbar.

„I“

Wenn man ins Wörtchen „leben“ ein kleines *i* einfügt, wird „lieben“ draus. *I* wie ... wie in `Institution`. Ich weiß, das Wort Institution löst bei vielen spontane Allergien aus. Institution, das klingt nach Formulare und Anträge, Sitzungsprotokoll und Kindertagesstätten-Gesetz, der ganze Wust von weltlichen Liebestötern, denen man gern entfliehen möchte. Das *i* wie in Institution wirkt ernüchternd, ja enttäuschend. Aber, sagt der Paulus, nüchtern ist auch wichtig<sup>2</sup>. Und Ent-Täuschung ist etwas Gutes. Ent-Täuschung bedeutet das Ende einer Täuschung. Die Kirche Jesu Christi ist nämlich keine spirituelle Beautyfarm. Ich-sehe-was-das-du-nicht-siehst und das ist das kleine *i*, das aus romantischer Frömmerei eine ernstzunehmende Sache macht. Die Kirche der Reformation enthält den *i*-Faktor. Institution (Lateinisch) bedeutet ´etwas, das man auf die Beine stellt, ´etwas Belastbares, Tragendes`; etwas unternehmen, damit es besser wird. Christliche **Liebe** pflegt nicht ihre fromme Anwendungen. Liebe ist ein Schöpfer, sie das *i* der *Ideen*, sie ist *f*ndig (man beachte das *i* im *i*-phone), und hat *Inspiration* (Begeisterung und Einfallsreichtum), ihr *i* steckt in *Diakonie*

<sup>1</sup> So Fulbert Steffensky, 2003, in *Der Seele Raum geben*“, über manche moderne Kirrchitektur.

<sup>2</sup> „Lasst euch nicht verführen ! Böse Geschwätze verderben gute Sitten. Werdet doch einmal recht nüchtern und sündigt nicht ! Denn etliche wissen nichts von Gott, das sage ich euch zur Schande“, schreibt Paulus im selben Ersten Korintherbrief, Kapitel 15 Vers 33 und 34.

(Dienst). Das i in der Liebe steht in der Kirche Jesu Christi für das, was nicht nur fromm säuselt, sondern dem Glauben Taten folgen lässt.

„G“

Ich-sehe-was-das-du-nicht-siehst-und-das-beginnt-mit *G*. *G* wie in *Gemeinschaft* und *Gemeinde*. Ich sehe, wie der Geist immer neue Formen und Formate austreibt, sagt der Apostel. Ich sehe es oft nur ansatzweise, als Experiment und Pilotprojekt. Aber selbst in Bruchstücken ist schon was zu erkennen.

Ich sehe Umriss einer Kirche, die lebt, weil sie sich erneuert, indem sie sich ausprobiert. Ich sehe Gemeinden, die jedes Dorf, jedes Stadtviertel mit einem Netzwerk von Gemeinschaft durchziehen. Parochien, die dort entstehen, wo Menschen hinziehen und sich niederlassen. Ich sehe christliche Kindergärten, die das Kirchenjahr feiern und es auch den Migrantenkinder, die ihnen anvertraut werden, zeigen. Ich sehe die ersten vagen Umriss von Familienzentren. Ich sehe Häuser mit mehr-Generationen-Wohnungen, in denen man nicht vergessen wird. Ich sehe neue Gemeinden anderer Art : Gemeinden auf Zeit aus Menschen, die beruflich wandern. Gemeinden auf Zeit, eine Schulklasse Religion in einem einzigen Schuljahr, in dem was überspringt. Ich sehe Gemeinden aus Menschen, die sich nicht binden wollen und doch zugehörig sind. Ich sehe Kirche mit *G* wie Glaube, der Berge versetzt, weil er sich mit den Menschen bewegt, die sich bewegen und verändern und wandern.

„B“

Ich-sehe-was-das-du-nicht-siehst-und-das-beginnt-mit *B*. Mit *B* wie *Bildung* oder **Botschafter**. Ich sehe Kirche, sagt Paulus, deren Mitglieder samt und sonders „Jünger“ sind, (auf Griechisch Mathetái, in Aramäisch, der Sprache der Urgemeinde Talmidim), was nichts anders meint als „SchülerInnen“. Und ich sehe eine Kirche, die zuallererst ihr Christentum lernt. Wirklich lernt, wer Gott ist. Ich sehe eine Kirche, wo sich Christen als Christen in die Diskussionen des Alltags einmischen. Aber nicht so, dass sie sich **aufbläht**, als wüsste sie in allen Sachfragen mehr als andre. (Glaube ersetzt Sachkenntnis nicht). Ich sehe eine Kirche, die etwas ganz Bestimmtes, etwas Faszinierendes weiß und zu vertreten hat, die **Botschafter** eines Reichs ist, das nicht einfach von dieser Welt ist, und gerade deshalb hier Akzente zu setzen hat. Es gibt Kirche, die sich den schneidigen Marktphilosophien und den allzu flachen Sozialparolen nicht einfach unterwirft, sondern nüchtern fragt : Was ist denn gut und böse, das Bessere und Schlechtere in der gegebenen Lage ? Ich sehe eine Kirche, die sich nicht gleichmacht und nicht über andre erhebt, die ihre Mission kennt und ihren Auftrag.

Ich-sehe °Taufeltern, Großeltern und Taufpaten, die sich als Botschafter Christi verstehen und ihren Kindern wirklich ein Geheimnis mitgeben: Ich-sehe-wen-den-du-nicht-siehst und den nennen wir Gott. Ich sehe °Stadtparlamentarier, die den Sonntag schützen und heilig halten, obwohl es den Gewinn zunächst schmälert. Ich sehe °Banker, die heimlich sagen: Gott sei Dank, dass ein paar Protestler neben der Kirche campen, nicht weil die alles durchschauten und einfache Rezepte helfen würden, sondern weil die für unser aller Restvernunftsgefühl stehen, dass bedenkenloses Schuldenmachen und maßlose Gier nicht die Welt regieren dürfen.

„R“

Ich-sehe-was-das-du-nicht-siehst und das ist mir oft ein **Rätsel**, sagt Paulus. Du Gott, Du selbst, bist mir oft ein Rätsel. Ich begreife Dich nicht, Ewiger ! gibt er zu<sup>3</sup>. Manchmal sehe

---

<sup>3</sup> Der Römerbrief gilt als eine Art theologisches Testament des Paulus, sein letzter bekannt gewordener Brief. Nach allem, was er über Christus, Geist und Gott, die drei Erscheinungsweisen des Einen Heiligen zu sagen wusste, mündet seine Theologie in einem Hymnus an die

ich Dich, Gott, wie in einem beschlagenen Spiegel, weiß wirklich nicht, wie das zusammen passt, was Du Gutes tust, und dann passieren furchtbare Dinge, die mich an Deiner Allmacht zweifeln lassen. Wie Du uns segnest, und zulässt, wie Menschen einander unbeschreiblich grausame Dinge antun... Es gibt Zeiten, da machst Du es Deiner Kirche nicht leicht, für Dich einzustehen. Da **sehen wir Dich durch einen Spiegel in einem Rätsel**. Und dann bleibt uns nichts andres, als zusammen zu kommen und uns gegenseitig zu trösten, dass irgendwann die Nacht vorbei ist, und der Tag kommt, an dem wir Dich sehen, **von Angesicht zu Angesicht**. Dich **erkennen, gleichwie ich** (jetzt von Dir) **erkannt bin**.

Und dann antwortet Gott und sagt: Wisst ihr was? Das geht Mir auch so. Wenn Ich euch anschau, dann muss Ich sagen: Manchmal seid *ihr Mir* ein **Rätsel**. ° Ich schenke einen Tag Leben, und niemand fragt: wer ist es der da gibt? ° Ich umgebe euch mit freundlichen Menschen, und kaum eine/r fragt: Womit hab ich das verdient? ° Ihr habt Chancen, Möglichkeiten, Ressourcen, und Ich frage Mich oft : Warum seht ihr die nicht, verheddert euch in euch selbst? ° Ich schenke euch Zeit, aber ihr sagt, ihr habt keine, weil da immer irgendwas noch eben schnell zu erledigen ist. ° Ich gebe euch Ideen, und was macht ihr da draus? ° Ich schicke euch Menschen, die auf Kirche warten, und dann warten die, und warten... Wirklich, sagt der Allwissende, ihr seid mir manchmal ein **Rätsel**.

„M“

Da sagt der Paulus: Lieber Gott, ich -sehe-was..., und das beginnt mit *m*. M wie „menschlich“. Wir Menschen sind selber **Stückwerk**. Und was wir machen, ist **Stückwerk**. Und was wir als Kirche wagen, hat Luft nach oben. Deine Kirche ist menschlich<sup>4</sup>,

*´weil sie irrt und weil sie kämpft*

*Weil sie hofft und weil sie liebt*

*Weil sie mitfühlt und vergibt`.*

Sie ist menschlich, *´weil sie glaubt,*

*weil sie sich anlehnt und vertraut.*

*Weil sie erinnert und weil sie stählt,*

*und weil sie wärmt, wenn sie erzählt,*

*Und weil sie lacht` und weint ´und lebt...`*

Aus all diesen **Stücken** besteht Deine Kirche, HERR, antwortet Paulus, was willst Du machen.

Und der HERR überlegt und seufzt und antwortet und sagt : Du bist gut, mein lieber Paulus, du bist wirklich gut. Was **bleibt** Mir übrig? Was Mir **bleibt sind Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei**. Ich werde an euch **glauben**. Ich habe **Hoffnung** in euch. Und uns verbindet **Liebe, die nicht aufhört**. Und **die ist** sowieso das **Größte**, sagt der HERR.

Morgen ist Reformationsgedenktag. Ich bin gespannt, wie viele getaufte Menschen sich morgen innerlich aufrichten und sagen: Gott, hier bin ich! Mit mir ist zu rechnen.

Amén.

---

Unbegreiflichkeit, Römer 11:33-36 „O welch eine Tiefe ...wie gar unbegreiflich sind seine (Gottes) Gerichte und unerforschlich seine Wege! Wer hat des HERRN Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?...“

<sup>4</sup> Die hier kursiv gesetzten Textblöcke sind aus dem Mensch-Lied von Herbert Grönemeyer, der in einem wunderschönen Lied seine nicht enden wollende Trauer um seine verstorbene Frau besingt, Trauer und Liebe, zwei Seiten derselben Kraft.